Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 16 (1950)

Nachruf: Dr. phil. P. Aurelian Roshardt : 1880-1949
Autor: Gamma, H.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

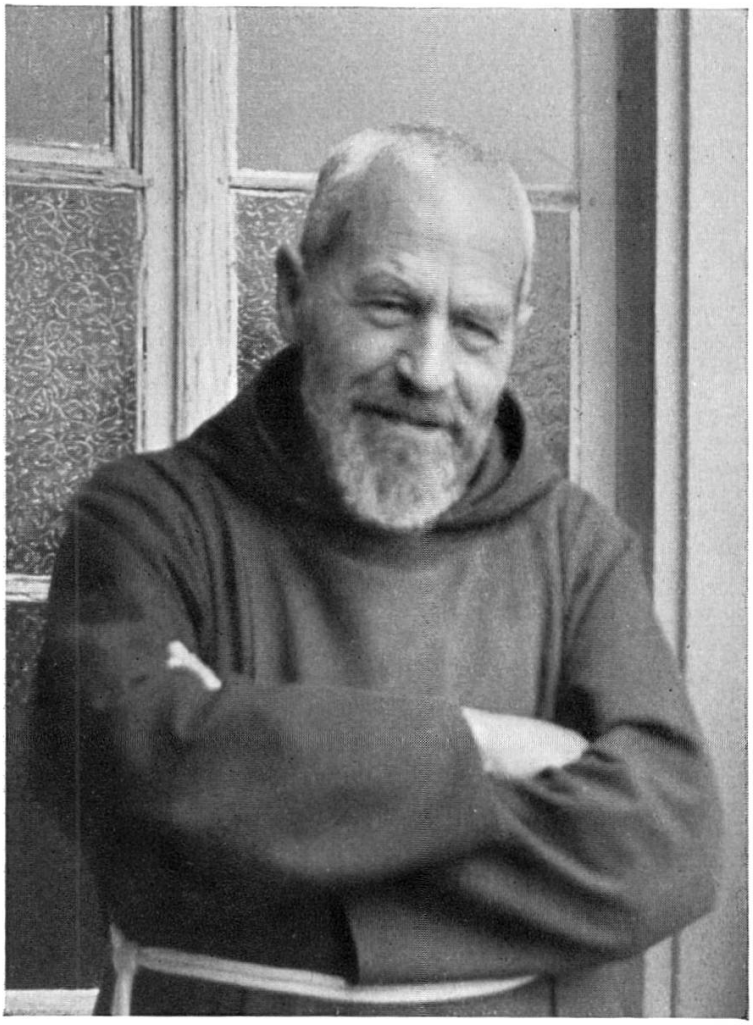
Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. phil. P. Aurelian Roshardt

1880 - 1949

In der Rosenstadt Rapperswil 1880 geboren, verlebte Josef Heinrich Roshardt sonnige Jugendtage an den Gestaden des Zürichsees. Die Gymnasialzeit verbrachte er im Kollegium St. Fidelis in Stans, trat erst 18jährig als Frater Aurelian in den Kapuzinerorden ein und schloß seine Theologiestudien 1904 ab. Im folgenden Jahre begann er seine naturwissenschaftliche Ausbildung an der Universität Freiburg, wo er 1908 in Botanik bei Prof. Ursprung promovierte. Seine Dissertation behandelte „Die Beteiligung lebender Zellen am Saftsteigen bei Pflanzen von niedrigem Wuchs", wofür er die experimentellen Untersuchungen im Klostergarten durchführte. Nach der Doktorprüfung, die er mit summa cum laude bestand, war P. Aurelian 1908/09 Assistent am botanischen Institut in Freiburg. 1909 beginnt seine Lehrtätigkeit im Kollegium St. Fidelis in Stans, und von hier aus knüpfte er bald engere Beziehungen mit Luzern an. So finden wir den jungen Pater im braunen Habit als eifrigen Teilnehmer bei den hydrobiologischen Kursen, die von Prof. Bachmann in den Jahren 1911 und 1913 in Luzern durchgeführt wurden. Angeregt durch diese wertvolle Verbindung, schenkte P. Aurelian von nun an den höheren Wasserpflanzen besondere Aufmerksamkeit. 1915 publizierte er seine Entdeckung, daß auch die weiße Seerose (Nymphaea alba) submerse Wasserblätter besitzt, was bis dahin übersehen wurde. Er beschäftigte sich auch eingehend mit der Zahl und der Verteilung der Spaltöffnungen und ihrer Abhängigkeit vom Licht, beobachtet am Blatt von Nymphaea alba. (Vortrag darüber an der Frühjahrsversammlung der Schweiz. Bot. Ges. in Luzern 1921.) In den Sommerferien 1932—34 war es wiederum P. Aurelian, der mit dem Schreibenden die Uferflora des Vierwaldstättersees untersuchte. Gleichzeitig begann er die Durchforschung der Nidwaldnerflora, insbesondere jener des Bürgenberges. Letztere Arbeit



DR. PHIL. P. AURELIAN ROSHARDT

1880–1949

liegt heute beinahe druckfertig vor. Jahrzehnte reichen auch P. Aurelians Beobachtungen zurück, die sich mit den klimatischen Verhältnissen der engeren Heimat beschäftigten. Mit der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich war er als Vertrauensmann für Nidwalden in enger Fühlung, und seine guten Beobachtungen und genauen Aufzeichnungen wurden von diesem Institut sehr geschätzt. Einem Vortrage im Schoße unserer Naturforschenden Gesellschaft, „Studien über das Wandern der Schneegrenzen in der Innerschweiz", folgte im XV. Heft der „Mitteilungen" eine eingehende Arbeit, „Der Winter in der Innerschweiz", 140 Seiten umfassend. Noch in den letzten Jahren arbeitete sich P. Aurelian in die Pollenanalyse ein und begann eine beachtenswerte Untersuchung über die Waldgeschichte Nidwaldens seit der letzten Eiszeit, anhand von Proben aus dem Obbürgen-Torfmoor. Der Weißtannenfindling im Drachenried, der heute als Naturdenkmal beim Allweg aufgestellt ist, wurde ebenfalls durch ihn pollenanalytisch datiert. Noch viele wertvolle Aufzeichnungen über die Flora Nidwaldens dürften bei seinem Nachlasse liegen. Als Betreuer des Naturalienkabinetts im Kollegium in Stans, das durch seinen Sammeleifer eher ein Lokalmuseum als eine gewöhnliche Lehrsammlung geworden ist, beschäftigte sich P. Aurelian mit Vorliebe auch mit der Fauna der Innerschweiz. Zwei Gebieten schenkte er besondere Aufmerksamkeit, der Ornithologie und der Geologie. Daher sind auch die entsprechenden Abteilungen im Kollegiumsmuseum besonders gut ausgestattet. Feinsinnige Beobachtungen liegen über Bachstelzen und den Wespenbussard vor. Wie sehr er sich mit der Geologie beschäftigte, zeigt sein auf Januar 1950 im Bildungskurs am Kollegium St. Fidelis (Volkshochschule) angekündigter Vortragszyklus mit dem Thema: „Ein Blick in die Geschichte unserer Erde". Seine geologischen Kenntnisse, besonders über die engere Heimat, empfing P. Aurelian bei den vielen Exkursionen, die er mit Herrn Prof. Buxtorf (Ehrenmitglied unserer Gesellschaft) in Nid- und Obwalden ausführte. Hier möge auch eine humoristische Begebenheit mit Prof. Buxtorf erwähnt werden. Als beide anläßlich einer gemeinsamen Wanderung mit Steinen schwer beladen in einer Alphütte vorsprachen, um zu übernachten, und dann am Morgen nach der Schuldigkeit frugen, antwortete der gutmütige Aelpler: „Nei, das wär de nid rächt, eppis z'verlange vo so arme Steititscher."

Eine ganz bedeutende Publikation war Aurelians Buch „Voraus-

setzungen zu einem Weltbild", das 1944 im Verlag E. Haag in Luzern erschienen ist. Dieses Werk zeugt von großer Belesenheit, philosophischer Vertiefung der naturwissenschaftlichen Probleme und eingehenden eigenen Beobachtungen und experimentellen Forschungen. In der gleichen Woche seines Hinschiedes erschien noch in einer Zeitschrift ein Artikel von ihm, betitelt „Vergänglichkeit", worin besonders seine feine Naturbeobachtung mit dichterischem Empfinden zum Ausdruck kommt.

P. Aurelians enge Verbindung mit dem Nidwaldnervolke ist nicht nur auf seine pastorelle Tätigkeit, sondern auch auf seine reichen naturwissenschaftlichen Kenntnisse zurückzuführen, die er nicht für sich behielt, sondern in anschaulichen Vorträgen und Abhandlungen in Zeitschriften und Zeitungen darzubieten verstand. Wohl jede Woche wurde an die Klosterpforte irgend ein Stein, eine Pflanze oder ein Vogel gebracht, um von P. Aurelian darüber Aufschluß zu erhalten. So ist es nicht verwunderlich, daß die Regierung von Nidwalden, die übrigens in corpore an der Beerdigung teilnahm, besonders in Naturschutzfragen an P. Aurelian gelangte und ihn in die kantonale Heimatschutzkommission berief. Noch kurz vor seinem Tode arbeitete er ein Gutachten zum Schutze des Röhrichts am Alpnachersee aus, und daher war es auch so sinnvoll, als ein Strauß Rohrkolben aus dem Reservat Stansstaderried auf seinem Sarge lag als sprechendes Zeichen für seinen Kampf um die Erhaltung der unberührten Natur an unseren Seeufern. So wußte P. Aurelian in Schule und Volk durch sein bescheidenes Wesen zu wirken, hinter dem man das tiefe Wissen und die große Erfahrung verspürte. Er verstand es, seine Schüler in die Wunder der Schöpfung einzuführen und für die Natur zu begeistern. Nie ging man von ihm weg, ohne eine Anregung mitzunehmen oder durch aufmunternde Worte in einem Vorhaben bestärkt zu werden. In wissenschaftlichen Kreisen sah man gerne den Mann mit der braunen Kutte, so etwa an den Veranstaltungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und an Jahresversammlungen und Exkursionen unserer Gesellschaft. So hatte P. Aurelian mit Freiburg, Basel, Zürich und Luzern engere wissenschaftliche und freundschaftliche Beziehungen. Wer auf dieser Ebene der wissenschaftlichen Arbeiten ihm näher kam, wird seine ehrliche, rastlose Tätigkeit an der Erforschung der Schöpfung als Vorbild nehmen und ihm auch fernerhin ein dankbares Andenken bewahren.

H. Gamma